



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Das 2. Cap. Handlet nach ferners von dieser Matery/ meldet auch was für ein Unterscheid sey/ zwischen der Geistlicher Vereinigung und Geistlicher Vermählung/ und erkläret solches durch schöne ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37834**

Was für ein Unterschied / zwischen der Seelen und dem Geist sey. Und ob schon nochmahlen alles ein Ding ist / so wird doch ein so subtiler Unterschied zwischen beyden gespürt / daß es bisweilen scheinet / als wärcke eines ganz anders als das andere / nach Maß der Wissenschaft / die ihnen der Herr mittheilen wil. Über das / getraue mich auch / daß die Seelen etwas unterschiedenes sey von ihren Kräften. Es send aber so viel / und so subtile Ding innerlich in uns / daß es eine Vermählung were / so ich mich unterscheiden wolte dieselbe zu erklären; in jenem Leben werden wirs sehen / so uns anders der Herr die Gnad thun wil / daß wir durch seine Gnad dahin gelangen / wo diese Geheimnissen verstanden werden.

### Das ander Capittel.

Handlet noch ferners von dieser Matern / meldet auch / was für ein Unterschied sey zwischen der Geistlichen Vereinigung und der Geistlichen Vermählung / und erklärt solches durch schöne subtile Gleichnissen.

**S**chlaßet uns nun von der Göttlichen und geistlichen Vermählung handeln / wiewol diese so grosse Gnad / in diesem Leben / vollkommenlich nicht vollzogen wird; dan so wir uns von Gott absondern wolten / würden wir dieses so grosse Gut wider verlierend das erstemahl / wan einem Gott diese Gnad verleyhet / wil sich seine Majestät der Seelen / durch eine eingebildete Erscheinung / seiner allerheiligsten Menschheit sehen lassen / damit sie es wol sahen möge / und nicht unwissend sey / von wem sie diese treffliche Gab empfangen. Andern mag es vielleicht in einer andern Gestalt wiederfahren / dieser Perle aber / von deren ich rede / hat sich der Herr nach Empfangung des allerheiligsten Sacraments erzeigt / in einer sehr glanzenden Gestalt / mit großer Herrlichkeit / gleich wie er nach seiner Auferstehung gewesen / und sagt in ihr / daß es nunmehr Zeit were / daß sie ihn führe / seine Sachen / als für ihr Leben annehme / wie er hergegen auch für die ihrige sorgen wolte / und andere Wort in ihr / die vielmehr anzuhören / als vor andern zusagen seynd.

Man möchte vielleicht meynen / daß sie für sie nichts neues gesehen / sintemahl sich der Herr auch andere mahl / dieser Seelen auff solche Weise zeigt hatte. Es geschach aber dieses / auff eine solche absonderliche Weise / daß sie darüber fast verhöret und ganz erschrocken verblieben; erstlich wegen des großen Gewalts / mit welchem diß Gesicht geschehen; zum andern wegen der Worte die er zu ihr gesaget; theils auch / dieweil sie in dem inneren Theil der Seelen / was sich beyder Herr erzeiget / außser dem nachstgenesteten Gesichts / noch nicht imes gesehen hat.

Auff was Weiß sich Christus der Herr mit der H. Teresa vermählet hab.

habe. Dan ihr müßet wissen / daß ein sehr grosser Unterschied ist / zwischen allen den vorhergehenden Erscheinungen / und denen die in der Wohnung geschehen / wie auch zwischen der geistlichen Versprechungs / und der geistlichen Vermählung / ein so grosser Unterschied ist / als zwischen zweyen versprochenen Versehen / und zweyen andern / die nunmehr nimmer voneinander geschieden können werden / seyn mag.

Ich hab euch schon zuvor gesagt / daß ob schon diese Gleichnissen gesetzt werden / dieweil kein andere süzlicher vorhanden seynd / so sey es doch also zu verstehen / daß hie auff die Leiber nicht mehr gesehen wird / als wan die Seel ohne Leib / und ein lauterer Geist were. Und diß noch vielmehr in der geistlichen Vermählung / dieweil sich diese geheime Vereinigung / in dem innersten Centro und Grund der Seelen zuträgt / allda ohne Zweifel / Gott selber seine Wohnung haben wird / bedarff auch meines Erachtens keines Thors / durch welches er hingehet; dan in allem dem / was bishero gesagt ist worden / schäner / daß er mit der Stimme und Kräfte eingehet / wie dan auch diese Erscheinung der Menschheit Christi / also wird beschehen seyn. In deme aber / was sich in der Vereinigung der geistlichen Vermählung zuträgt / ist ein grosser Unterschied. Es erscheint allda der Herr / in dem Grund der Seelen / ohne einige süzgebildete Erscheinung / sondern durch ein Gesicht des Verstands / daß jedoch viel subtiler ist / als die vorigen / gleich wie er seinen Aposteln erschienen ist / ohne das er durch die Thür eingangen / da er zu ihnen gesagt hat. Der Fried sey mit euch.

Und diß ist ein so grosses Geheimnuß / und so hohe Gnad / was Gott alldort der Seelen / in einem Augenblick mittheilet / und die überaus grosse Welchheit die sie empfindet / daß ich nicht weiß warmit ich es veraleichen solle / als nur / daß ihr der Herr in demselben Augenblick die Himmlische Glorj entdecken wil / auff eine viel höhere Weiß / als durch andere Erscheinungen oder geistlichen Süßigkeiten. Es kan mehrers nicht gesagt werden ( so viel man davon verstehen kan ) als daß der Geist dieser Seelen ein Ding mit Gott werde; und wil er selber auch ein Geist ist / so hat seine Majestät / die Lieb die er zu uns trägt / darinnen wollen sehen lassen / daß er ertlichen Persohnen zuerkennen gibt / wie wir sich dieselbe erstrecke / damit wir seine Grossmächtigkeit darumb loben mögen / daß er sich gewürdiget hat / auff solche Weiß sich mit seinem Geschöpf zu vereinigen / daß / gleich wie ihrer zwey die nimmer geschieden können werden / als wil er auch nimmer von ihr geschieden seyn.

Die Geistliche Versprechungs aber / ist anderst beschaffen / dan dieselben werden oft von einander geschieden / wie auch in der Vereinigung. Dan ob schon die Vereinigung / eine Zusammenfügung ist zweyer Ding / so können sie doch endlich wider zertheilet werden / und ein jeders für sich bleiben / wie wir das

Wie sich diese geistliche Vermählung zuträgt.

sehen das es gemeinlich geschicht / sintemal dieselbe Gnad des Herrn bald über  
siber ist / und verbleibe die Seel hernach ohne dieselbe Gesellschaft / ohne das  
sie / sag ich / dieselbe erkenne und mercke. In dieser andern Gnad aber des Herrn  
eräge sichs nicht also zu / dan allda verbleibe die Seel allezeit / in diesem Cen-  
tro oder Grund bey ihrem Gott.

Ein schön-  
ne Gleich-  
niß zur  
klärung  
des Unter-  
scheid /  
zwischen  
der Ver-  
einigung  
und der  
wählung.

Lasset uns setzen / es sey die Vereiniung gleich wie zwey Wachslichter  
ter / welche dermassen fest zusammen gefügt wurden / das beyderlichter  
nur eines were / oder das auß dem Dacht / und auß dem lichte und  
Wachs / nur eine Kerzen würde ; hernach aber kan man gleichwol eine Ker-  
zen von der andern wieder absondern / das es zwey Kerzen verbleiben / oder auch  
das Dacht von dem Wachs. Nie aber ist es eben / als wan ein Regen vom Him-  
mel / in einen Bach oder Brunnenfälle / wo auß allem ein Wasser wird / also  
das man jetzt nimmer unterscheiden kan / welches des Wachs Wasser / oder wel-  
ches vom Himmel herab gefallen sey. Oder aber / als wan ein kleiner Bach in  
das Meer rünet / da ist kein Mittel mehr / das er wider abgesonderet könn werden.  
Oder aber / als wan in einer Stuben zwey Fenster weren / durch welche ein gro-  
ses lichte eingieng / ob schon das lichte zertheilt hinein fällt / so wird doch außbe-  
den nur eines. Und vielleicht wird dis eben das seyn / was der H. Apostel Paulus  
sagt: Wer dem Herrn anhanget / oder zu ihm nahet / der wird ein Geiße  
mit ihm ; allda er diese Geißeliche Verwählung versteht / vor deren vorgeliet  
das Gott durch die Vereiniung sich zu der Seelen genahet habe. So spricht  
er auch : Christus ist mein Leben / und sterben ist mein Gewinn.

Auff was  
Weiß  
Christus  
sonderlich  
in einer  
solchen  
Seel liebe.

Dieses dünckt mich / kan allhier die Seel sagen / sintemal das Senden abge-  
leit / von dem wir gesagt haben / allhie erstirbt / und zwar mit höchster Freude  
dieweil nunmehr ihr Leben Christus ist. Und dieses wird hernach mit der Zeit  
auf den Wirkungen besser verstanden / dieweil man klärlich sehen kan / das  
Gott derjenige sey / der durch ertliche geheyme Anblasungen / unserer See-  
len das Leben ertheilet / welche zuweilen also lebhaft gespüret werden / das man  
keines wegs daran zweiffeln kan / dieweil sie die Seel gar wol empfindet / ob man  
es schon nicht sagen und aussprechen kan. Es ist aber diese Empfindung als hoch-  
tig / die bisweilen von ertlichen süßen / lieblichen Worten / verursacht werden  
das man sich gleich samb nicht enthalten kan / und sagen muß. Du Leben meines  
Lebes / Du mein Anseyhant / der du mich erhältst und andere dergleichen mehr.

Wie auch  
die Sinn  
und Kräfte  
ten der  
Seelen  
dieses  
Trostes  
heilhaft  
werden.

Dan von jenen Göttlichen Brüsten / mit denen Gott der Herr die Seel  
gleich samb ohne Unterlaß anffhät und ernehret / entspringen ertliche Licht  
strahlen / welche das ganze Volck in der Burg stärken und erquicket / das es  
schein es / als wolle der Herr / das sie ertlicher masse auch etwas davon gemisset  
196



die Seel also häufig genusst / und daß von dem großen Fluß / in welchem sich dieses Vächlein verlohren / zuweilen eine Flut herfür schiesse / und übergehe / zu Unterhaltung deren / die in den leiblichen Dingen / diesen zweyen Vermählten dienen müssen. Dan gleich wie einer das Wasser empfindet / der unversehener weis darmit begossen wird / so nicht möglich wäre / daß es nicht empfinde: eben demassen / und viel gewisser / verstehet und mercket man diese Würckungen / von denen ich rede. Dan gleich wie keine Wasserfluth über uns kommen kan / es habe dan seine Ursach / von wannen es herkomme / wie ich gesagt hab ; also spühret man auch klärllich / daß innerlich jemand sey / der diese Pselen anhschieffet / und diesen unserm Leben das Leben verleyhet / und daß eine Sonne sey / von deren ein großes Licht aufgehe / welches sie auß dem innersten der Seelen / über die Kräfte aufgiesset. Die Seel zwar / wie ich gesagt hab / weicher nicht von diesem Centro oder Grund / verleyhet auch ihren Frieden nicht / dan eben derjenige der zu den Aposteln mitgetheilet hat / als sie beyeinander versamblet waren / kan ihn auch der Seelen mittheilen.

Nie ist mir eingefallen / daß dieser Friedens / Gruß des Herrn / mehr in sich müsse begriffen haben / als die Wort lauten ; wie auch als er zu der Glorwürdigen Maria Magdalena gesagt hat / sie solle hingehen im Frieden. Dan weil des Herrn Wort gleich so viel seynd / als bey uns die Werck / werden sie zweiffels ohne / demassen fräfftig gewürck haben / in diesen Seelen / die schon darzu bereit waren / daß sie alles was leibliches ist / in ihren Seelen abgeföndert / und sie als einen purlanteren Geist werden gelassen haben / damit sie sich in dieser himmlischen Vereinigung / mit dem unerschaffenen Geist vereinigen möchten. Dan einmahl ist sehr gewis / daß so bald wir uns / von allem / dem was erschaffen ist / anhsiehen / und von den Creaturen entziehen / umb der Liebe Gottes wegen / so wird uns der Herr wider mit sich selber erfüllen. Also batte einmahl unser Herr Jesus Christus für seine Apostel / und begehret / daß sie ein Ding mit dem Vater / und mit ihm werden möchten / gleich wie auch er in dem Vater / und der Vater in ihm ist. Ich wuste nicht / was für ein grössere Lieb seyn könnte / als diese ; so wird auch keiner hie aufgeschlosser / dan also hat seine Majestät selber gesagt: Ich bitte aber / sagt er / nicht nur für sie / sonder auch für alle / die an mich glauben werden. So spricht er auch: Ich bin in ihnen.

O gütiger Gott / wie so warhafftie Wort seynd dieses / und wiewol verstehet sie die Seel / die es in diesem Gebet in ihr würcklich spühret. Und wiewol können wir sie alle verstehen / wan es anff unserer Seythen nicht manglere / sinde einmahl die Wort Jesu Christi / unsers Königs und Herrens / nicht irriegen können ; allein weil es an uns fehlet / daß wir uns nicht darzu bereiten / durch Abwendung alles dessen / was dieses Licht verhindern kan / daher sehen wir

uns in diesem Spiegel nicht / den wir betrachten / in welchem unser Ebenbild eingegraben ist.

In diesem stand wird die Seel an ihrem Frieden nimmer verstorret.

Damit wir aber wider auff das kommen / darvon wir geredt haben / wan Gott der Herr die Seel in diese seine Wohnung einführet / welches der Seelen Centrum oder Grund ist / alsdan / gleich wie man sagt / daß der Empirische in der höchsten Himmel / in welchem Gott wohnet / sich nicht bewegt / wie die andern Himmel / also scheint auch daß in dieser Seelen / wan sie in diß Gemach kommet / die jenige Bewegungen / die sie zuvor in den Kräften / und in der Einbildung empfunden / dergestalt nimmer seynd / daß sie ihr etwan verhindertlich seyn / oder ihren Frieden nehmen könnten.

Was gestalt solche Seelen ihrer Seligkeit vergewisser seynd.

Es möchte aber jemand fürkommen / als wolte ich sagen / daß wan eine Seel so weit gelanget / daß ihr Gott diese Gnad verleyhet / so seye sie nimmer ihrer Seligkeit vergewisset / und daß sie nimmer zurück fallen werde. Nem das sage ich nicht / und überall / wo ich von dieser Materie handeln und sagen werde / daß es scheine / als seye die Seel nunmehr versichert / soll solches verstanden werden / so lang sie nemlich die Göttliche Majestät also handhaben und erhalten / und sie ihn nicht beleidigen wird. So weiß ich auch für gewiß / daß ob sie sich schon in diesem Stand befindet / auch viel Jahr darinnen gedawet hat / so hält sie sich doch nicht für sicher / sondern wandlet nur viel forchtamer als zuvor / und hütet sich vor einer jedern geringsten Beleydigung Gottes / hat auch so grosse Begierden ihme zu dienen / wie hinführo soll gemeldet werden / in fast stätiger Pein / und grosser Beschämung lebt sie / die weil sie sicher / wie wenig sie thun kan / und wie viel sie zu thun schuldig wäre / welches ihr dan kein geringes Creuz / sondern eine sehr schwäre Buß ist / dan je grösser Bußwerck diese Seel thut / je mehr Frewd es für sie ist.

Eine rechte schwäre Buß ist für sie / wan ihr Gott ihre Gesundheit und Kräfte nimbt / daß sie keine Bußwerck verrichten kan. Dan ob ich schon anderwerts gemeldet hab / was für ein grosse Pein dieses sey / so ist sie doch hier viel grösser / welches ihr aber alles von der Wurzel herkommet / darauff sie gepflanzt ist ; gleich wie ein Baum der neben den Wasserbächen gepflanzt ist / viel grüner und frischer ist / und mehr Frucht bringt. Was wunders ist dan / daß diese Seele solche Begierden hab / die weil ihr wahrer Geist mit dem besagten himmlischen Wasser / ein Ding worden ist.

Damit ich aber wider darauff komme / was ich vor sagte / so muß man es nicht also verstehen / als wan die Kräfte Sinn und Annemhungen allezeit in diesem Frieden schwebten ; die Seel zwar wol / in denen andern Zimmern aber kommen offte Zeiten des Kriegs und Streits / der Beschweren und Mühseligkeiten / welche aber also beschaffen / daß sie dardurch von ihrem Frieden

nicht verfür wird / und diß ist ihr gewöhnlicher Zustand. Wie aber dieser Geist in dem Centro und Grund unserer Seelen sich befindet / daß ist ein so schweres Ding zu sagen / und auch zu glauben / daß ich Sorg habe / meine Schwere / diereil ich mich nicht recht zu erklären weiß / ich möchte euch Gelegenheit geben / nicht zu glauben was ich sage. Dan daß einer sage / daß allda auch Trübsal und Pein sey / und gleichwol die Seel in Frieden schwebt / ist ein schweres Ding. Ich will euch eine Gleichnuß oder zwo für stellen / gebe Gott daß sie also beschaffen seyen daß es erstlicher massen dardurch erklärt werde; wo nicht weiß ich doch / daß ich in dem was ich gesagt hab / die Wahrheit rede.

Ein König befindet sich zum Exempel in seinem Pallast / in seinem Königreich aber gibt es viel Krieg / und viel Ungelegenheiten / nichts desto weniger aber bleibt er unterdessen in seiner ruhigen Wohnung. Eben also gehets auch hier zu / ob schon in den andern Zimmern / viel Unruh / auch viel giftige Thier zu finden / und der Tumult gehört wird / so dringet doch nichts hindurch / daß sie auf diesem Gemach verfürren könne; und wan es ihr schon etwan beschwerlich fällt / so geschicht doch nicht dergestalt / daß sie dardurch verwirret / oder an ihrem Frieden verhindert werde. Dan es seynd ihre passiones und Anmütungen schon dahin gewöhnet / daß sie sich fürchten da hinein zu gehen / diereil sie bediger wieder herauf kommen. Item / es thut uns etwan der ganze Leib weh / war ab d. s. Haupt a. s. ist / leydet es deswegen keinen Schaden. Ich muß dieser Gleichnußen gleich selber lachen / diereil sie mir kein Gütigen thun / aber ich weiß keine andere; gedencet gleich was ihr wollet / so ist doch das die gewisse Wahrheit / was ich gesaht hab.

Auff was  
Weiß zu  
gleich in  
einer See  
len Fried  
und Unruh  
seyn könn  
ne.

### Das dritte Capittel.

Von den fürtrefflichen Würckungen / die dieses vorbesagte Gebett verursaget / bey welchem aber großer Aufmerksamkeit vonnöthen ist. In welchem zu verwunderen / was für ein großer Unterscheid zwischen denen / und den vorher gehenden ist.

**D**ieweil wir dan nun angedent haben / was massen dieses Seydenwegelein allbereit erforben ist / zwar mit höchster Freud / diereil es seine Ruh gefunden / und Christus in ihm lebet; so laßet uns jetzt sehen / was es nun für ein Leben führe / und was für ein Unterscheid zwischen denselben sey / und dem jenigen / da es noch in sich selber gelebet // dan auß den Würckungen werden wir die Wahrheit spühren können dessen / darvon wir gesagt haben. Die Würckungen aber so viel ich darvon verstehen kan / seynd die folgenden.

Die